

0911

ANSPRACHE DES APOSTELS CARDALE

IN DER VERSAMMLUNG
DER SIEBEN GEMEINDEN
IM FEBRUAR 1860

ALS ER VON DEM BEVORSTEHENDEN
HINSCHIEDEN DES APOSTELS DRUMMOND
ERFUHR, ABER NOCH NICHT WUSSTE,
DASS DIESER BEREITS ENTSCHLAFEN
WAR.

ANSPRACHE DES APOSTELS CARDALE

in der Versammlung der Sieben Gemeinden
im Februar 1860,

**als er von dem bevorstehenden Hinscheiden
des Apostels Drummond erfuhr, aber noch nicht wusste,
dass dieser bereits entschlafen war.**

Ich hatte mir vorgenommen, heute in meinem Thema fortzufahren (Mr. Cardale war dabei, eine Reihe von Vorträgen über das Buch der Offenbarung zu halten), aber ich habe mich im Laufe des heutigen Vormittags dazu entschlossen, euch etwas zum Nachdenken vorzutragen, was in meinem Herzen aufgekommen ist, infolge der Ereignisse, die euch allen bekannt sein dürften.

Das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen, dass das Leben, das in die Welt gekommen ist, das Licht der Menschen war. „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

Der letzte Feind, der vernichtet werden wird, ist der Tod. Der Tod ist der große Feind Gottes und des Menschen. Der Tod ist etwas so deutlich Wahrnehmbares, wie ein offen erkennbarer Feind, der eine Gestalt besitzt.

Im gesamten Dasein gibt es nichts Derartiges wie den Tod. Er ist die klare Verkörperung eines Bildes. Unter anderen Bildern ist vom Tode in Verbindung mit der Sünde, beispielsweise als von dem, „der die Macht des Todes hat, das ist der Teufel“ die Rede.

Wir sind so in der Lage, uns ein anschauliches Bild vom Tode zu machen. Doch der Tod hat die Herrschaft über den Leib, die Sünde über den Geist, aber beide sind vom Teufel.

Der Tod kämpft gegen das Vorhandensein Gottes, der Leben ist, die Sünde streitet gegen den Willen Gottes. Deshalb ist der Tod unser Feind, mit dem wir einen andauernden Kampf zu führen haben.

Er ist Gottes Feind. Wir sind in Gott und werden daher nicht eher Ruhe haben, bis er vernichtet ist; wir, die wir in Gott immer sein werden, werden erst zur Ruhe kommen, wenn Tod und Hölle in den feurigen Pfuhl geworfen sind. Im Glauben und in Heiligkeit, im inständigen Hoffen wider alle Hoffnung müssen wir in der Waffenrüstung Gottes unseren Kampf mit dem Tode bis ans Ende führen.

Wenn der Tod in unseren Gemeinden Einzug hält, sind wir geneigt, zu glauben, dass auch bei uns, genauso wie beim Tode des Lazarus, die Macht des

HErrn gefehlt habe. „HErr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.“ Seine Antwort an Martha lautete: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ und „wer da lebet und glaubet an mich, wird nimmermehr sterben.“ Niemand wird sterben, der in Christo ist.

Wer sind die beiden Widersacher? Auf wessen Seite stehen wir? Stehen wir auf der Seite dessen, der da lebt, oder auf seiten dessen, des Name Tod ist?

Dies führt mich nunmehr dazu, folgende Überlegungen darzulegen, damit wir unser Thema von allen Seiten beleuchten können.

Erstens, in bezug auf uns als Überlebende in der Kirche Gottes und in bezug auf den Abgeschiedenen. Was bei unseren Freunden zurückbleibt sind: Trauer, Sorge und Leid Unser Herz ist betrübt über einen schmerzlichen Verlust, unser Geist wird in seiner Verlassenheit übermannt, Dunkelheit verdüstert unser Gemüt; unser Vater, unser Bruder, unser Freund, ist von uns gegangen, wir sind seiner Gegenwart beraubt.

Wir sehnen uns danach, ihn wiederzusehen. Vor unserem Auge steigen seine guten Taten auf. Wie viele Fehler und Schwächen er auch gehabt haben mag,

sie alle schwinden aus unserem Gedächtnis, der Tod entfernt sie für immer. Wir können uns zwar an gewisse Vorkommnisse erinnern, aber wer könnte darüber reden im Zusammenhang mit ihm, der gestorben und von uns gegangen ist?

Und die, welche Mitarbeiter zurücklassen, lassen sie in ihrer Mühe und Arbeit zurück, ohne die Hilfe des Abgeschiedenen, ohne seinen Trost und seine Anteilnahme an ihren Prüfungen.

Was uns betrifft, wird durch den Tod beabsichtigt, uns Kummer und Sorge zu machen. Ihr werdet in der Welt Trübsal, Krankheit und Tod erleiden müssen, ohne dem entgehen zu können, und ihr dürft auch nicht begehren, dem zu entgehen, ihr müsst es vielmehr geduldig aus Gottes Hand hinnehmen, es als Leiden dieser Zeit betrachten und euch zu vergewissern suchen, in wieweit dadurch bezweckt wird, euch an das zu erinnern, was ihr versäumt habt zu tun, worin ihr zurückgeblieben seid in eurem Glauben und eurer Betätigung.

Doch zweitens wollen wir unter einem höheren Gesichtspunkt den Tod in bezug auf die Kirche betrachten. Denn fortan ist sein Verhältnis und die Verhängung des Todes über den Menschen Gottes Sache.

Es wäre vermessen von euch, darüber Betrachtungen anzustellen, welcher Art die Auswirkung des Willens Gottes auf die Kirche sein könnte.

Ohne Zweifel ist es notwendig, dass ihr die Versäumnisse, die ihr euch habt zuschulden kommen lassen, als einen wesentlichen Bestandteil in eure Urteilsbildung mit einbezieht, doch so fern ihr euch davon ausnehmen könnt, weil ihr von Seinem Geist erfüllt seid und in Seinen Wegen wandelt, werdet ihr euch hüten, auch nur einen Augenblick nach Ursache und Wirkung zu forschen. Euer Geist wird ruhig bleiben, ganz gleich, welche Folgen der Tod eines Menschen haben mag.

Ihr wisst, dass wir Gottes großes Gericht auf uns ziehen, wenn wir unser Vertrauen auf eitle Menschen setzen, die den Geringen verachten. Aber was macht ihr, wenn ihr über den Verlust dieses oder jenes Bruders grübelt? Überlasst alles Gott, der unser Befehlshaber und Vorläufer ist, dem wir bis ans Ende folgen wollen.

Und drittens, was unseren Bruder betrifft, der uns in unserem Zwiespalt zurücklässt. Wohin geht er? Er verlässt uns, um bei Christo zu sein, was viel besser ist.

Ohne Mutmaßungen darüber anzustellen, welche Vorteile der, der von uns geht, beim Kommen des HErrn haben könnte oder wie Gott uns unsere zukünftige Stelle im Himmel anweisen wird, wollen wir immer das Wort beherzigen, „Wer an mich glaubt, der wird nimmermehr sterben.“ Unlängst hörte ich eine Predigt, in der es hieß, dass jeder von uns seinen Bruder ehren sollte, weil in unserem Bruder Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist Wohnung gemacht haben.

Wir haben die Einwohnung des Heiligen Geistes erfahren; können die, die in Christo sind, von Christo getrennt werden?

„Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Niedriges, noch keine andere Kreatur kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu unserem HErrn ist! (Röm. 8, 38-39)

Deshalb wendet euren Blick vom Tode und den äußerlichen Zeichen der Sterblichkeit. Lasst euch beim Nachdenken über den Tod eines Freundes nicht von widerwärtigen Regungen beeinflussen, sondern bewahrt dem, der im Vater und im Sohne und im Heiligen Geiste ist, ein ehrendes Gedenken.

Lasst das Bild von der Herrlichkeit, die in Ihm ist, gesehen werden, von der Herrlichkeit, durch welche er am Tage, da Christus kommt, auferstehen wird. Bis auf diesen Tag wird der Staub, zu dem er geworden ist, aufbewahrt werden.

Darum seid getrost und unverzagt dem Tode gegenüber und wisst, wo ihr euren Feind zu suchen habt. Denn der Tod kann über keinen triumphieren, der in Christo ist.

Auf diesem Glauben beruht unser Sieg, und der Tod der Heiligen ist der Sieg. Diesen Sieg macht das Opfer durch seinen Tod noch deutlicher. Während der Tod meint, er habe den Sieg davongetragen, wird er Engeln und Menschen als der durch die Herrlichkeit des Verstorbenen Besiegte und Überwundene vorgeführt.

Darum hofft bis ans Ende und kämpft im besonderen gegen den Tod, gebt eure günstige Stellung nicht auf, sondern schaut im Glauben auf den HErrn, und sollte es Gott gefallen, einen Bruder abzurufen, dann lernt in eurer Trauer, Ihm zu danken.